

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil:  
Georg Ziemann in Stolp.  
Verantwortlich für den literarischen Teil: Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von J. W. Feige's Buchdruckerei  
in Stolp.  
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolpomm

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Postlohn 60 Pf., u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pf. Ferner mit illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pf., mit Postlohn 90 Pf., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pf.

Einrückungspreis für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reklame für die gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 3 Pf.

Nr. 74

Dienstag, den 28. März

1911

## Bulgarische Nöte.

Seit den Ministerkrän in Rom und Petersburg ist die bulgarische ganz verschwunden. Man hat in Europa gar nicht beachtet, daß in Sofia das Kabinett Malinow seine Entlassung gegeben hat, und doch ist dieser Vorgang nicht ganz ohne Interesse, da er mancherlei bezeichnende Schlaglichter auf die gegenwärtige Situation in dem jungen Königreich wirft.

Ueberraschend kam ja der Rücktritt des Kabinetts Malinow weder für Bulgarien, noch für die europäischen Kabinette. Drei Jahre war die demokratische Partei am Ruder, bis nun ihre Uhr abgelaufen ist. Ihr war es gelungen, die Unabhängigkeit Bulgariens und seine Anerkennung als Königreich durchzusetzen, das ist der Ruhm des aus ihren Reihen gebildeten Kabinetts Malinow, und darum wird dieses Ministerium zu den historischen gezählt werden. Bei alledem hatte das Ministerium Malinow aber in den letzten zwei Jahren doch eine Reihe von Misserfolgen zu verzeichnen, welche die Partei schwächten und die für eine Regierung nötige Kraft lahmlegten. Auf dem Gebiete der innern Politik hatte das Ministerium bereits im Jahre 1910 durch die blutigen Ereignisse von Ruffschuk eine schwere Schädigung seiner Position erlitten. Gleichzeitig hatte es aber auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik unglücklich gehandelt. Alle Parteien in Bulgarien, mit Ausnahme der Russophilen, empfanden die Reise des Königs Ferdinand nach Petersburg und Konstantinopel, die ja dann auch resultatlos verlief, als eine verfehlte Inspiration. Trotz der einwandfreien Haltung Bulgariens und der Mazedonier konnte das Kabinett in den Verhandlungen mit der Türkei nicht eine einzige der schwebenden kulturpolitischen Fragen in einer für Bulgarien günstigen Weise lösen.

Alle diese Misserfolge wirkten auf die Konsistenz der Partei selbst zurück, ihr Gefüge lockerte sich, und das erschütterte die Autorität des Kabinetts in Stadt und Land. Was nun auf den König beunruhigend wirkte, war, daß schließlich auch die Sozialdemokratie in der Partei sehr an Boden zu gewinnen begann. Dazu kam das plötzliche Entwerden der agrarischen Partei sowie der Umstand, daß auf einmal eine nervöse Geschäftigkeit gewisser anarchistischer Gruppen merkbar wurde, die zweifellos auf die Protagierung einer antimonarchischen Bewegung abzielten. So naiv und operettenhaft die Sache nach ihrem äußeren Verlaufe schien, so wenig lächerlich war es doch im Grunde, als vor einigen Monaten die kleine Gemeinde Samofow, nahe der türkischen Grenze, sich als — republikanische Krumme erklärte! Der Bürgermeister wurde Präsident, der Vizebürgermeister Vizepräsident, und der Ortschreiber Generalkonzeptionsrat der „Republik Samofow“. Die Witzblätter machten Witze; aber wie war das alles nur möglich geworden? Vor zehn Jahren hätte der Gedanke wie eine Unmöglichkeit angemutet, daß in einer bulgarischen Ortschaft alle Beamten Sozialdemokraten sein sollten. In dieser Kategorie gehörte die große, in ihrer politischen Tendenz sehr scharf akzentuierte Demonstration, die vor einigen Wochen unter Abführung der „Marcellaife“ ganz nahe dem königlichen Palais in Sofia stattfand, und dorthin rangieren auch noch mancherlei andere unliebsame Vorgänge der jüngsten Zeit.

In Bulgarien muß ein Kabinett stark sein, um regieren zu können, besonders gegenwärtig, wo die Wahlen zur Großen Nationalversammlung in Tirnowo bevorstehen, die dem Lande eine zweckmäßige Verfassung geben soll. Der Wille, den König Ferdinand mit der Kabinettsbildung betrauen wird, wird die ungeheuer wichtige Aufgabe haben, diese Wahlen zu leiten. Ein Versuch, die Krise durch ein aus Nationalisten und Zankowisten zu bildendes Koalitionskabinett zu lösen, ist gescheitert. Wahrscheinlich wird nun ein ganz aus Zankowisten gebildetes Ministerium kommen, das ein vollständiges Ableiten der auswärtigen Politik ins russische Fahrwasser bedeuten würde.

## Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser und die Kaiserin mit der Prinzessin Viktoria Luise sind am 25. d. Mts. um 12 1/2 Uhr nachmittags in Venedig einetroffen. Bei dem privaten Charakter des Besuches fand keinerlei offizieller Empfang statt, doch hatte zur Begrüßung der in Venedig weilende Herzog der Abruzzen sich eingefunden, ferner der deutsche Militärattache und der deutsche Militärattache aus Rom, der deutsche Konsul und die Mitglieder der deutschen Kolonie mit ihren Damen. Der Herzog der Abruzzen führte die Kaiserin durch den Bahnhof zur Bootsanlegestelle. Die Majestäten und die Prinzessin mit Gefolge begaben sich in Booten der Hohenzollern durch den Canale Grande zur kaiserlichen Nacht, wo sie Wohnung nahmen. Zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser und die Kaiserin mit Coburg-Rufen.

## Die Tagespolitik

### Inland.

Ein Gesetzentwurf über das Verdingungswesen ist von einem Ausschuss des Sanftabendes ausgearbeitet und der Öffentlichkeit unterbreitet worden. In private Rechtsverhältnisse will die Vorlage nicht eingreifen. Freihändige Verdingungen sind darin an eine Grenze von 5000 Mk. (bei Arbeiten für nicht handwerksmäßige Betriebe) von 1000 Mark bei anderen geknüpft. Den beteiligten Gewerbetreibenden sollen künftig nicht bloß Pflichten, sondern auch Rechte aus dem Verdingungsvertrage zustehen, die durch Beziehung von Sachverständigen aus dem Gewerbe gestützt werden sollen. Demgemäß soll auch das Zuschlagswesen zugunsten der Gewerbetreibenden reformiert werden und namentlich die Vertragsstrafen festgesetzt werden.

Zur reichsständischen Verfassungsfrage schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Es ist bedauerlich für die Sache, aber nicht entscheidend, daß immer wieder Neuerungen erfahrungsgemäßer Politiker dazu beitragen, die Bedenken gegen die Verfassungsreform zu verstärken. Man gewinnt den Eindruck, als ob es bei diesen Agitationen darauf abgelegt sei, keine Verfassungsreform zu stande kommen zu lassen. Es wäre zu wünschen, daß die ruhigen Elemente des Reichs-

landes sich der Schädlichkeit und der Gefahr solcher Treiben bewußt werden.

Die Schiffsahrtsabgaben. Die Beratungen der Reichstagskommission für das Schiffsahrtsabgabengesetz sind, nachdem der neue Text des Art. 54 der Reichsverfassung angenommen und der Bildung von Strombauverbänden für die gemeinsamen Flüsse grundsätzlich zugestimmt worden war, in der letzten Woche nicht unerheblich fortgeschritten. Gegenüber manigfach verbreiteten irrigem Annahmen bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß die verbündeten Regierungen großen Wert darauf legen, diesen Gesetzentwurf noch in der jetzigen Tagung des Reichstags erledigt zu sehen.

Rücktritt des Regierungspräsidenten von Hannover. Blättermeldungen zufolge hat der Regierungspräsident von Hannover, von Philippborn, sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er will aus Gesundheitsrücksichten am 1. April in den Ruhestand treten. Man bringt in Hannover diese Angelegenheit mit der Tatsache in Zusammenhang, daß die Frage der Beteiligung Hannovers an den Kosten des Kanalbaues nicht von der Stelle rückt. Es scheint, als wenn an maßgebender Stelle angenommen wird, daß der Regierungspräsident der Stadtverwaltung gegenüber nicht die nötige Energie in der Kanalfrage bewiesen habe.

### Rußland.

Stolypin bleibt. Aus dem Kampfe ist er als Sieger hervorgegangen. Er hat die Benutzung erhalten, daß seine beiden erbittertesten Gegner, der Generalgouverneur von Kiew Trepow und der frühere Minister des Innern Durnowo, bis zum Jahreschluß aus dem Reichsrat „beurlaubt“ werden. Dem Reichsrat ist dadurch für die Zukunft die drastische Lehre erteilt worden, sich den Wünschen der Regierung einfach zu fügen. Durch zwei kaiserliche Erlasse an den Senat wird befohlen, daß Reichsrat und Reichsduma die Session vom 25. bis 28. März unterbrechen. Die Erlasse sind von Stolypin gegenzeichnet. Innerhalb der Parteien des Reichsrats haben Verschiebungen stattgefunden, bei denen die Nationalisten gewannen, die Rechte und das Zentrum, aus denen sich die Gegner Stolypins hauptsächlich rekrutieren, verloren. Die Linke behält ihren bisherigen Besitzstand. Die Duma zeigt der Hoffnung Ausdruck, daß nach den überstandenen Erregungen die politische Atmosphäre in Rußland leichter und gesünder werden wird.

### Balkanstaaten.

Neue Unruhen auf Kreta? Eine Meldung aus Athen besagt, daß dort die Befürchtung herrsche, das türkische Komitee „Einheit und Fortschritt“ in Soloniki würde unter Auswand reichlicher Geldmittel Unfrieden auf Kreta stiften und Christen und Muselmänner gegeneinander aufhetzen, so daß eine bewaffnete Intervention der Schutzmacht unvermeidlich würde. Die Ausführung dieses Planes soll schon sehr weit gediehen sein; insbesondere sollen beträchtliche Waffenbestände zur Beförderung nach Kreta von genanntem Komitee aufgestapelt sein.

Venizelos als Diktator. Der griechische Ministerpräsident kündigt an, daß zu Ostern die residierende Tätigkeit der Kammer ihr Ende erreichen müsse, damit nach dem Feste das legislative Programm beraten werde. Bei der Debatte über den Unterricht lehnte Venizelos energisch jedes Sinecizium der Sprachenfrage ab und erklärte, in dieser Frage müsse er jede andere Meinung als Opposition gegen die Regierung auffassen. Der Entschluß Venizelos', diese Frage zu einer politischen zu stampeln, und der von ihm auf die Kammer ausgeübte Druck werden manigfach kommentiert. Großes Aufsehen macht auch die polizeiliche Beobachtung früherer Politiker.

### Portugal.

Die Militärverdrängung in Portugal ist durch die jüngst gemeldeten Verhaftungen offenbar noch keineswegs niedergedrückt. Jetzt meldet aus Lissabon, wo allen amtlichen Versicherungen zum Trotz wieder scharfe Depeschenzensur geißt wird, ein amtliches Telegramm lakonisch: „Gestern abend sind die Munitionslager der Militärschule erbrochen aufgefunden worden.“ Man braucht kaum hinzuzufügen, daß niemand als die Gegner der Regierung ein Interesse daran haben können, dieser ihre Munition zu stellen, und daß diese Gegner in diesem Falle in militärischen Kreisen, noch dazu in der Hauptstadt, zu suchen sein dürften.

### Amerika.

Der Rücktritt des mexikanischen Kabinetts wird als neueste Etappe in den augenblicklichen Wirren bezeichnet. Als offizieller Grund für den Rücktritt wird der Wunsch bezeichnet zur Wiederherstellung des Friedens und zur Erleichterung der Ausführung der beabsichtigten Reformen beizutragen. Corral ist als Minister des Innern aber nicht als Vizepräsident zurückgetreten. Mit Ausnahme des Ministers des Äußern Zurell sind alle Mitglieder des Kabinetts lange im Amte gewesen. Dies ist gerade eine der Beschwerden der Revolutionäre, die erklären, daß die Minister Vertreter der jüngeren Generation sein sollten. Der Rücktritt des Kabinetts ist in allen Kreisen mit Befriedigung aufgenommen worden. — Nach einer weiteren Depesche aus Mexiko ist dort halbamtlich verkündet worden, der Präsident Diaz habe die Minister zum Rücktritt aufgefordert, da er ein jüngeres Kabinett zu haben wünsche. In das neue Kabinett soll kein Mitglied der revolutionären Partei aufgenommen werden.

— Die mexikanischen Regierungstruppen sind von den Insurgenten geschlagen worden.

### Asien.

Kriegsbesürchtungen in Wladivostok. Der „Nietich“ wird aus Wladivostok gemeldet: Die Ueberzeugung, daß ein russisch-japanischer Krieg unausbleiblich ist, nimmt hier täglich zu. Die Chinesen beginnen, die Büge der Mandchurischen Bahn zu beschließen. In der Stadt gehen aufstrebende Gerüchte um. Es wird behauptet, nächster Tage werde China mobilisieren. Man bezeichnet den chinesischen Kriegs-

minister Jintschang als die Seele der gegen Rußland gerichteten kriegerischen Stimmung. Außerdem soll der chinesische Gesandte in Petersburg angeblich nach Peking gemeldet haben, daß die Lage augenblicklich für einen Krieg mit Rußland besonders günstig sei, einmal, weil das Amurgebiet der Befestigungen entbehre, sodann weil Rußland im Falle eines Krieges der sofortige Ausbruch einer neuen Revolution drohe. Es könne insofern keine neuen Truppen nach Ostasien senden.

## Heer und Flotte.

Generalmajor v. Bethmann Hollweg. Wie aus Berlin berichtet wird, ist der Reichskanzler von Bethmann Hollweg vom Kaiser zum Generalmajor a la suite der Armee befördert worden. Der Reichskanzler befeidete bisher den Rang eines Majors und trug als solcher die Uniform des 1. Garde-Dragoon-Regiments.

Vom Gemeinen zum Major. Der Napoleonische Grenadier hatte bekanntlich den „Marischallstab im Tornister“, und in einem Passus der preussischen „Kriegsartikel“ heißt es, daß dem Soldaten die höchsten Ehrenstellen im Heere offen stehen. Trotzdem kommt es naturgemäß heute nur noch sehr selten vor, daß ein gemeiner Soldat es zum Offizier bringt und in dieser Stellung vorwärts kommt. Ein solcher Fall ist in der Kategorie der Festungsbaupostoffiziere zu verzeichnen. Dem Festungsbaupostoffizier Vehlau in Posen ist unter Verleihung des Charakters als Festungsbaumajor der Abschied bewilligt worden. Vehlau ist der Sohn eines Schornsteinfegermeisters in Kolmar und war als Gemeiner mit Volksschulbildung in die Armee eingetreten.

Japanische Militäraviatik. Der japanische Kriegsminister hat nach einer Konferenz mit mehreren Offizieren, die zum Studium der Flugkunst nach Deutschland und Frankreich geschickt waren, bei der Kammer einen Sonderkredit von 1,141,000 Yen gefordert. Dafür sollen Flugapparate angekauft und ein militärisches Flugkorps ausgerüstet werden.

## Luftschiffahrt.

Ein neuer Aeroplanflug mit zwölf Passagieren ist von dem Flieger Sommer in Moucou bei Paris glücklich durchgeführt worden. Sommer legte bei einer Gesamtbelastung von 653 Kilogramm eine Strecke von 800 Meter zurück. Sommers Flug stellt gegenüber dem Passagierflug von Breguet insofern einen neuen Rekord dar, als er nur einen 70 pferdekräftigen Motor hatte, während Breguet über 100 Pferdekräfte verfügte.

Vom Boxer zum Aviatiker. Der Boxer Johnson, der Sieger in dem Weltkampf mit Jeffries, wird sich von San Francisco nach dem Aerodrom von San Diego begeben, wo er bei dem Aviatiker Curtiss Unterricht im Fliegen nehmen wird. Johnson hat die Absicht, sich ganz dem Flugport zu widmen.

## Kunst und Wissenschaft.

Gehheimhaltung drahtloser Telegramme. Auf der Versuchstation für drahtlose Telegraphie an der technischen Hochschule in Darmstadt fanden Versuche mit einem neuen Apparat des Konstrukteurs Johann Sacal aus Prag statt, die bezweckten, das Auffangen von drahtlosen Telegrammen durch dritte Stationen zu verhindern. Bei den bisherigen Methoden war ein unbefugtes Auffangen verhältnismäßig leicht möglich. Die Versuche ergaben, daß mit dem neuen Apparat eine völlige Geheimhaltung der Telegramme erzielt werden kann. Ein mit diesem Apparat ausgegebenes Telegramm kann nur von der Station gelesen werden, für die es bestimmt ist. Nach Aussage von Fachleuten, auch solchen von der Marine, bedeutet diese Neuerung einen außerordentlichen Fortschritt auf dem Gebiet der drahtlosen Telegraphie.

## Berliner Börsenbericht

vom 25. März.

Fondsbörse. Bei lustlosem Geschäft war die Gesamttendenz heute wieder schwächer. Am Bankenmarkt stiegen die Oesterreichische Credit-Aktien 1/2 Proz. Amerikanische Bahnen fast unverändert. Auf dem Montangebiet blieb die Haltung schwach bei meist 1/2 Proz. Breiseinbuße. Gelsenkirchener 3/4 Prozent, Laura 1 Prozent niedriger. Schiffsahrtsaktien um kleine Bruchteile niedriger. Elektrizitätswerte ruhig. Ausländische Renten stagnierten. Russische Anleihen 1/4 bis 3/8 Prozent niedriger. Deutsche Anleihen unverändert. Privatdiskont 3 1/2 Prozent. Tägliches Geld 1/2 Prozent.

Produktenbörse. Getreide zeigte sich für Brotgetreide eintger Begehr. Die Preise zogen an. Hafer etwas billiger. — Weizen 195—197, Abn. 201. — Roggen 147. Abn. im Mai 154. — Hafer, märkisch, mecklenburg., bomm., posen., schles. fein. 172—182, do. mittel 162—171, do. gering 159 bis 161, russ. fein. 168—180, mittel 157—167, gering 153 bis 156. Weizenmehl 00 24,00—26,75. — Roggenmehl 0 u. 1 18,70—20,80.

Wichbörsen. Es standen zum Verkauf 4133 Rinder (1189 Bullen, 1700 Ochsen, 1244 Kühe und Färsen), 1716 Kälber, 9788 Schafe und 12633 Schweine. Die Preise verhielten sich für 1 Zentner Lebendgewicht. Rinder: Ochsen: vollfl. ausgem. höchsten Schlachtw. ungejocht 46—49 Mk., junge, fleischige, nicht ausgem. u. ältere ausgem. 40—45; mäßig gen. junge gut gen. ältere 35—39 Mk. Bullen: vollfl. höchsten Schlachtw. 44—47 Mk.; vollfl. jüngere 40 bis 43 Mk.; mäßig gen. jüngere u. gut gen. ältere 34 bis 39 Mk. Färsen und Kühe: vollfl. ausgem. Kühe des höchsten Schlachtw. bis zu 7 Jahren 38—41 Mk.; ältere ausgem. Kühe u. wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen 34 bis 37 Mk.; mäßig genährte Kühe und Färsen 29—33 Mk.; gering genährte Kühe und Färsen bis 28; germa genährte Jungvieh (Kreuzer) 28—37 Mk.

Amtliche Wetteransage für Dienstag: Kühl, zeitweise aufklärend, vielfach neblig, ohne erhebliche Niederschläge.

Regierungspersonalien. Regierungspräsident Freiherr von Fünd Scheidel, wie schon gemeldet, mit dem 1. April d. Js. auf seinen Antrag aus dem Staatsdienst aus und tritt in den Ruhestand. Ihm ist bei seinem Abschied der Real Kronenorden 2. Klasse verliehen worden. Die Einführung des Geheimen Oberregierungsrat Dr. jur. Dreos-Berlin in sein Amt als Regierungspräsident erfolgt voraussichtlich am 3. April durch den Oberpräsidenten.

Militärisches. v. Edenbrecher, Lt. im Invalidenhaus in Stolp, in das Invalidenhaus in Berlin versetzt.

Vom Regiment. Heute morgen trafen der kommandierende General des XVII. Armeekorps, General-Adjutant des Kaisers, Excellenz von Madelen, in Begleitung des Chefs des Generalstabes des XVII. Armeekorps, Oberstleutnant von Winterfeldt und des Adjutanten Majors Sammer hier ein, um den Reiterbesichtigungen einiger Abteilungen des hiesigen Husaren-Regiments beizuwohnen. Die Herren verließen Stolp heute Nacht. Anlässlich der Anwesenheit des kommandierenden Generals haben die militärischen Gebäude Flaggenhissung angelegt.

Die Leitung der Oberpostdirektion in Köslin ist dem Postrat Biffing aus Erfurt übertragen worden. Biffing, der 1862 geboren ist, legte 1890 die höhere Verwaltungsprüfung für Post und Telegraphie ab. Nachdem er 1897 zum Oberpostinspektor ernannt worden war, wurde er 1904 zum Postrat befördert.

Unfall. Ein Bäckerlehrling besuhr hoch zu Stahle auf die Synagogenstraße nach dem Kirchplatz und achtete auf nichts, auch nicht auf das Klingeln des herannahenden Straßenbahnwagens. Kurz vor dem fahrenden Wagen kreuzte er dessen Fahrtrichtung, kam dabei aber zu Fall und stürzte kopfüber über das Gleis hinweg. Sein Rad wurde vom Bahnwagen erfasst und eine Strecke mitgeschleift. Als der aut abbremsende Wagen hielt, wurde das Rad hervorgeholt und festgestellt, daß weder Rad noch Reiter noch der Straßenbahnwagen irgend welche Beschädigungen abbekommen hatten.

Spiritusindustrie in Pommern im Februar d. Js. In der Spiritusindustrie ist der Februar einer der stillsten Monate des Jahres, doch wird gerade in diesem Monate berichtet, daß ein Rückgang im Absatz nicht eingetreten sei, und daß der Verbrauch zwar langsam aber dauernd steige. Eine Verbesserung gegen das Vorjahr ist festzustellen.

Von der Invalidenversicherung. In der Provinz Pommern wurden im Jahre 1910 durch die Post an Wochenbeiträgen zur Invalidenversicherung vereinnahmt: 17 508 161. Davon kommen aus Lohnklasse I 4 875 955, Lohnklasse II 7 383 958, Lohnklasse III 2 291 655, Lohnklasse IV 1 673 704, Lohnklasse V 1 282 879.

Schlachthof. Vom 20. März bis 25. März 1911 wurden geschlachtet: 3 Bullen, 3 Ochsen, 57 Kühe, 81 Kälber, 66 Schafe, 230 Schweine, 4 Berde. Zur Beschau wurden vorgelegt: 16 Rinderquartier, 7 Kälber, 2 Hammel, 8 Schweine.

Barlomin, 22. März. Am 15. d. Mts wurden die Arbeiter Ruitowski und Labudda aus Wohlshagen von dem Förster Brauner mit einer auseinandergenommenen 9 mm-Büchse auf der durch Barlominer Flur führenden Chauffee angetroffen. Da sie sich im Barlominer Waide längere Zeit herumgetrieben hatten, so machten sie sich der Wilddieberei verdächtig. Dem Förster gelang es, die beiden in der Gegend von Schwichow später festzunehmen und nach Ruisin zu transportieren. Der sofort aus Stolp requirierte Polizeihund „Brinz“, welcher etwa erlegtes Wild feststellen sollte, um die Hurschen der Wilddieberei zu überführen, arbeitete in vorzüglicher Weise den Weg, den die beiden in der Barlominer Forst genommen hatten, aus, doch wurde Wild nicht gefunden. Wegen unbefugten Waffentragens auf fremdem Jagdgebiet haben nun Ruitowski und Labudda, welche viele scharfe Patronen bei sich führten, ihrer Bestrafung entgegen.

Rammelsburg, 25. März. Ein Zeuge längst vergangener Zeit ist nun auch dahin gelangt. Das alte Spinnhaus, welches im vorigen Jahrhundert als verdeckte Reithalle für die seiner Zeit hier garnisonierenden Blücher-Husaren diente, — Blücher stand bekanntlich hier als Wittmeister — später als Salzmagazin und bis zum vergangenen Jahre als Feuerwehrrdepot benutzt wurde, ist nun völlig abgebrochen und dem Erdboden gleich gemacht.

Köslin, 24. März. Ein interessanter Prozeß wird das Kösliner Gericht beschäftigen. Vor längerer Zeit fuhr ein dortiger Fabrikbesitzer mit seinem Auto durch die Neuetorstraße. Hier mußte er eine Stelle passieren, an der aus Anlaß des Bolterabendes sogenannte Glücksscherben von Kindern zusammen getragen worden. Dem Auto wurden die Reifen durch die Glasscherben zerschnitten, wodurch dem Besitzer ein Schaden von über 700 Mark entstand. Nachdem ermittelt worden war, daß auch die Kinder eines in der Neuetorstraße wohnenden Fleischermeisters sich an dem Zusammentragen der Scherben beteiligt hatten, hat nun der geschädigte Autobesitzer gegen den Fleischermeister die Schadenersatzklage in Höhe von ca. 730 Mark angestrengt. Auf den Ausgang dieses interessanten Prozesses kann man gespannt sein.

Die Brücke des Lebens.

Roman von D. Gerard.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Bevor Dr. Lamont antworten konnte, trat eine Störung ein. Nicht bei der Bank gerieten zwei kleine Konfektionsgenen, die sich um einen Gummiball stritten, zu Fall: der kleinere lag unter dem Größeren und beide brüllten aus Leibeskräften. Dann aber raffte sich der Größere auf, nahm den Ball und lief davon, während der kleinere liegen blieb und weiter heulte. Dr. Lamont eilte hinzu und hob den Knaben, der etwa fünf Jahre alt sein mochte, auf — das Kind schluchzte bitterlich und schmiegte sich zitternd an den Arzt.

Jetzt eilte eine Wärterin, die das Geschrei vernommen atemlos herbei, aber Dr. Lamont winkte ihr, sich wieder zu entfernen. Dann untersuchte er das Schändchen des Knaben, welches im Falle eine Schramme davongetragen hatte — der Kleine schrie wie am Spieß, obgleich Dr. Lamont ihm mit gerader mütterlicher Fürsichtigkeit tröstend zusprach: Dann wandte er sich zu Dr. Grierson und sagte bedauernd: „Der arme kleine Schelm hat sich im Fallen einen Nabelsplitter in die Handwurzel gefasst — die Nabelabfälle hätten längst feststanzelt sein müssen.“

„Haben Sie Ihre Verbandtsache bei sich?“ fragte Grierson, „dann wäre es am besten, den Splitter gleich hier herauszuziehen.“

„Sie haben recht,“ nickte Lamont eine kleine Ränge aus seinem Verbandtsack ziehend. Der Kleine hatte kaum die Ränge erblickt, als er in erneutes, lautes Geschrei ausbrach: Lamont legte den Arm fest um die kleine Gestalt und nahm die verwundete Hand in seine Linke, während er mit der Rechten die Ränge ansetzte. Bevor er indes den Splitter erfasst hatte, sah Dörfel, der vor der Gruppe stand, Dr. Lamont abschleichen werden; er legte die Ränge beiseite und sagte kurz: „Grierson — bitte, ziehen Sie den Splitter heraus — ich werde den Kleinen halten.“

Grierson nickte und entfernte mit einem Griff den Splitter, während Lamont, der den Knaben hielt, den Kopf seitwärts wandte.

Dörfel fragte sich im Stillen, ob dies derselbe Mann sei, der heute früh so kaltblütig die große Operation auf Leben und Tod gemacht hatte; Grierson aber brachte, sobald das Kind der Obhut einer Wärterin übergeben war, das Gespräch nochmals auf das frühere Thema, indem er sagte: „Um auf ienen Verrückten in der roten Lampe zurückzu-

Kolberg, 25. März. Um dem Betrieb der Gasanstalt aufrecht zu erhalten, trafen heute vormittag ca 20 Arbeiter von Hamburg hier ein.

Greifenhagen. Als der Landwirt Wilhelm Nad aus Städtisch-Mönchshagen am Montag abend mit seinem zweispännigen Fuhrwerk den Bahndammgang am sog. Müllerdam in der Nähe der Damerower Mühle passierte, wurden plötzlich die Schranken herabgelassen. Nad hatte nur noch soviel Zeit, herabzuspringen, die Stränge zu durchschneiden und von der Seite wegzureißen. Der Wagen wurde von der herabrauschenden Lokomotive erfasst und völlig zertrümmert.

Finkenwalde. In den von dem Rentanten Bahn verwalteten Kassen haben sich sehr erhebliche Fehlbeträge herausgestellt. Bis jetzt ist eine Summe von 5593,07 Mark festgestellt worden, über deren Verbleib von V. keine Aufklärung gegeben werden konnte. Auf Antrag des Gemeindevorstandes beschäftigt die Angelegenheit zur Zeit die Staatsanwaltschaft.

Kallies. Von einem eigenartigen Unglücksfall wurde der Bädersee in Gutsdorf betroffen. Er kam mit seinem Gespann vom Felde. Hinter ihm fuhr ein anderer Einspanner. Begierig ging plötzlich die Wagenschere ab. Das erschreckte Pferd sprang nach vorn und bäumte auf. Dadurch kam es mit den Vorderfüßen auf Feins Wagen, schlug diesem ein paar Rippen entzwei und stieß ihm das Gesicht blutig. Fein verlor im Schreck die Reine, sodas sein Pferd auch durchging und er unter den Wagen zu liegen kam. Dadurch wurde ihm der Unterschenkel gequetscht.

Demmin, 21. März. Nach Südwestafrika werden, wie schon öfter, am Mühlengrabenbollwerk gegenwärtig 3000 Zentner Hafer vom hiesigen Proviantamt verfrachtet. Die Säcke enthalten nur je 1 Zentner, des leichteren Transports wegen vom Hasen Spatopmund ins Innere. Der Hafer geht von hier nach Straßburg, wo er zum Seetransport nach Hamburg umgeladen wird.

Safnit, 20. März. Auch ein Bewerbungsgesuch. Ein Lehrer teilt der „Kau. Tagespost“ mit: Einen wertvollen Beitrag zur Kulturgeschichte bietet nachfolgender Brief, mit dem sich im Jahre 1688 ein gewisser Heinde um den Küsterdienst zu Lanewitz bewarb. Er schrieb:

Hochwürdigster, Durchlauchtigster, Großmächtigster und Allerunüberwindlichster Gnaßherrscher! Treue Dienste geben treuen Lohn, jaget der Hauslehrer Girach am 5. Capitel. Euch thue ich zu wissen, daß der Küsterdienst zu Lanewitz jeso ledia ist und ich zu solchem Dienst wohl würdig bin, und wenn Ihre Großmütigkeit meine Person sähen und hören sollten, werden sie sagen, der Kerl ist bei meiner Seele mehr werth als dgs er ein Küster sein sollte, daß aber der Hundstott unser Schulze mit feind ist, daß macht, daß meine Frau eben einen solchen rothen Rod hat, als keine Frau, und wenn ich den Dienst erst haben werde, so mir schon gewiß genug ist, so will ich meiner Frau noch einen besseren Rod machen lassen, als des Schulzen seine hat, es ma den Hund verdrießen oder nicht, und wenn ich nun das Primarium kriegen soll, so muß es der Hundstott unter das Schulze nicht wissen, sonst stößt er es wieder um, ich verlasse mich ganz gewiß darauf und verbleibe.

Lanewitz, den 23 Januar 1686. Ew. gnad. Freund u so lange ich lebe Hans Heinde.

Der sonderbare Bittsteller hatte Erfolg. Der Brief trägt folgende Randverfügung: Dem Supplikanten werden nach abgelegter Probe hierauf 6 Ducaten verwilligt, und wenn er in denselben Sachen richtig bestehen wird, soll er den Dienst vor Anderen ohne Einrede des Schulzen haben.

Potsdam, den 25. Januar 1688. Friedrich Wilhelm.

Theater.

Polnische Wirtshaft. Nun hat dieser „größte Schlager der Saison“ also auch unsere Bühne passiert, nachdem die Melodien und Tänze schon monatlang in jeder fideben Gesellschaft geklungen, gepfiffen und getanzt waren. Der Erfolg war einfach tollstall; das überbelle Haus zappelte vor Vergnügen und wippte die bekannten Melodien „Männchen hat mir mal die Taille auf“ oder „Immer noch mal rum du Kleine“ im Takte mit. Und wie im Parkett und auf der Galerie, so herrschte auch auf der Bühne unter dem Künstlerblicken eine direkt übermütige Stimmung, es sprühte der Humor aus Gesang, Tanz und Spiel. Die Handlung des Stückes geht unter in fortwährenden Schlagern, alles ist ein lustiges Durcheinander, eine richtige „Polnische Wirtshaft“. Einzelne der Mitspieler hervorzuheben, ist ausgeschlossen, es sind alles Hauptrollen und alle waren sie allänzend besetzt. Den Stadtrat Mangelndorf spielte Edgar Wolmerod, dessen Frau Gabriele, Gertrud Hartung, deren Tochter Erica, Rosa Delsner. Sie verkörperten großartig die „bessere“ Berliner Familie. Alfred Beaulin und Hizzi Sauer gaben das Ehepaar Hegewaldt, Direktor Anthony die zerkommene Figur des Hans Fiedler, Fritz Laube den Auktivist Sperling. Das polnische Element verkörperte in Reinkultur Dr. Aug. Burthard als Graf Schofinsky, dem mit durchschlagendem Erfolg Emmy Stephan als das Stallmädyen Mischen zur Seite stand. Entsprechend der herrschenden Begeisterung war auch natürlich der Beifall riesen-

kommen —

„Halt,“ unterbrach ihn Lamont, „weshalb nennen Sie den Mann verrückt? Sein Streben richtet sich darauf, Schmerz und Krankheit aus der menschlichen Gesellschaft zu tilgen, und so wählt er von zwei Uebeln das kleinere. Die Kinder der Tuberkulose, der Alkoholiker und der Krebskranken sind es vor allem, die die Erde als ein großes Lazarett erscheinen lassen — wenn der Verfasser jenes Buches die Minderheit vernichten will, um eine durch und durch gesunde und widerstandsunfähige Mehrheit zu verhüten, ist er nicht ein Wahnsinniger, sondern ein Weisheitsvoller, der Bewunderung verdient.“

Dr. Lamonts Augen leuchteten; er sprach begeistert und offenbar mit voller Ueberzeugung. Dr. Dörfel konnte den Blick nicht von dem Redenden abwenden, Dr. Grierson dagegen sah völlig apathisch da und sein linkes Augenlid war wieder einmal gleich einer feststehenden Klappe auf das linke Auge gefallen.

„Haben wir Ärzte nicht schon allesamt oftmals an einem Krankenbett gestanden, an welchem wir uns verzweifeln fragen mußten, ob es nicht tausendmal besser sein würde, die unheilbaren Leiden des Kranken mit leidlichem Gleichmut mit dem Leben zu enden, anstatt ihm, sich und der Welt zur Qual durch Stärkungsmittel die elende Existenz noch für einige Tage zu fristen? Und wiederum — wir sprechen vom Leben eines Menschen — wir nennen es „sein“ Leben, während es ihm doch nur für eine kleine Ewande Zeit gehört — die erste Hälfte ist Eigentum der Natur, der Vorfahren, — sein Leben hat sich auf deren Leben aufgebaut — nach ihm gehört das Leben seinen Nachkommen und er, der bisher gelebt, wird Vergangenes, also liegt's auf der Hand, daß ein Kranker seine ganze Nachkommenschaft vergiftet.“

„Um — hierin ließe sich Wandel schaffen,“ meinte Grierson gleichmütig; „man könnte ein Gesetz formulieren, welches unheilbar Kranke zum Selbstverurteil.“

„Nun, wenn Sie soweit gehen, Grierson, könnten Sie lieber gleich eine neue Art von Menschen konstruieren,“ lachte Lamont, „denn bei der vorhandenen Spezies würde Ihr Gesetz nichts nützen — wahrhaftig, Ihre Idee ist noch weit toller als die jenes Dr. Mollet, welcher Krankheit als Verbrechen behandelte und bestrafen ließ. O, daß man eine Menschheit nach Gottes Ebenbild vor sich sähe — gesunde, gerade Glieder, reine Haut, klare Augen und in dem gefunden Körper ein gefundener Geist! Und denken zu müssen, daß wir, wir selbst durch unsere Lasten die Ketten geschmiedet haben, welche unsere früher kerngelunden Körper so

groß, sodas der Vorhang an den Altstücken kaum zur Ruhe kam.

Udele Sandrod. R. R. Hofburgschauspielerin, welche am Donnerstag, den 30. März als „Medea“ zum ersten Male vor dem Stolper Publikum erscheint, ist die bedeutendste und eigenartigste vor den meisten großen Darstellerinnen der Gegend. — Von der Natur ist sie mit einer Fülle körperlicher und geistiger Vorzüge ausgestattet, sie tritt dem Zuschauer mit der bestirrenden Gewalt einer „Persönlichkeit“ gegenüber, und ihre temperamentovolle und vergeistigende Art wirkt mit den glänzenden äußeren Formen ihrer Erscheinung zusammen, und läßt sie uns jene harmonisierenden, abgerundeten Kunstleistungen geben, die ihr den großen Vertrust sichern. Was Udele Sandrod, vor so vielen Darstellerinnen ausgezeichnet, ist ihr geradezu faszinierendes, hinreißendes Temperament. Alles ist Leidenschaft an ihr, verbunden mit einem bewunderungswürdigen Verständnis. Für jede Regung der Seele versteht sie es, den rechten Ton anzuschlagen, für jede Situation den rechten Ausdruck zu finden. An der Künstlerin spielt Leib und Seele. Eine natürliche Grazie und annütige Geschmeidigkeit geben dem Spiel von Udele Sandrod eine unwiderstehliche Anziehungskraft.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes

ersucht uns der Lehrer Start-Seehof in bezug auf den von uns gebrachten Artikel „Meine Eindrücke von einer liberalen Wahlversammlung“, in dem die Vorzüge in der in Rummelsburg abgehaltenen liberalen Versammlung geschildert wurden, um folgende Berichtigung:

In dem Eingefandten des Herrn Lehrer Schaffer-Barvin „Meine Eindrücke von einer liberalen Wahlversammlung“ sind fälschlich mir in den Mund gelegten Redewendungen dem Inhalt und Wortlaut nach entzogen. Es ist z. B. 1. nicht wahr, daß ich den Inhalt des Briefes kannte, den Herr Kaufmann Voigt verlas. Es ist erst recht unklar, daß ich die Verlesung des Briefes vorher mit Herrn Voigt abgetarlet habe. Da sich Herr Voigt keiner Beleidigungen schuldig machte, hatte ich keinen Grund einzugreifen. Ich habe auch nicht dem Herrn Landrat mein Bedauern zum Ausdruck gebracht über die Verlesung des Briefes; ich habe nur allgemein bedauert, daß dieselbe von dem zur Debatte stehenden Thema so weit abgewickelt. 2. Wir wollen den Herrn Pastor sein Evangelium der Liebe auch einmal hier verkündigen lassen. Sie sind es ja gewöhnt, es so schön im Munde zu führen, um das B. weisen mit der Tat fehlen zu lassen,“ habe ich nicht gesagt. Ich rügte den Zwischenruf: „Der Pastor gehört auf die Kanzel!“ und setzte hinzu: „Von einem liberalen Manne stammt der Zwischenruf sicherlich nicht her. Wir Liberalen wissen, daß der moderne Geistliche das Evangelium der Liebe liberal verkündigen muß. An Ihnen ist es, daheim darüber nachzudenken, ob Herr Pastor Dr. Buchholz ein Evangelium für die Armen oder für die Reichen hier verkündigt hat. Es ist drittens unklar, daß ich dem Herrn Kreisbaumeister gesagt habe: „Ich danke dem Herrn, daß er unsern schwachen Gedächtnis zu Hilfe kommen will!“ Ich verschaffte dem Herrn zu verschiedenen Malen Ruhe. Als am Schlusse seiner Rede sich der Ruf: „Das haben wir ja alles schon gehört!“ aus vielen Reihen erhob, sprach ich: „Dann seien Sie dem Herrn doch dankbar dafür, daß er's doch einmal gesagt hat, um so besser werden Sie es dann noch behalten.“ Von der Schwerhörigkeit des Herrn hatte ich bisher keine Ahnung. 4. Daß hinter dem Rücken des Herrn von Zigewitz Fäuste geballt wurden, habe ich nicht wahrgenommen. Im Gegenteil habe ich gesehen, daß dieser Herr mit den Herren seiner Umgegend freundlichste Unterhaltung pflegte, einen derselben sogar wiederholt ermunterte, das Wort zu ergreifen.

Start-Seehof.

Zu dieser Berichtigung schreibt uns der Lehrer Schaffer-Barvin, der uns f. St. den Bericht über die Versammlung in Rummelsburg zugefandt, das Folgende: Herr Start beschuldigt mich, sämtliche ihm in den Mund gelegten Redewendungen in bezug auf Form und Inhalt entzogen zu haben. Dazu bemerke ich: Eine ganz genaue wörtliche Wiedergabe der in Frage kommenden Redewendungen dürfte wohl Herrn Start selber weniger möglich sein, als mir, da dieselben bei ihm das Produkt von Augenblickeinbildungen waren. Darum find auch manche der verlesenen Berichtigungen die reine Wortklauberei. Den Vorwurf, den Inhalt der Worte Start's entzogen zu haben, weise ich mit aller Entschiedenheit von mir und sage es hier noch einmal: „Start's persönliche Bemerkungen zu den geäußerten Rednern waren mit Niedertracht gegen dieselben getarlet.“ Ich kann noch mit mehr solcher Entwürfe dienen Herr Start frage: „Ist hier ein Großrundbesitzer, der von einem Rummelsburger Schuhmacher gefertigte Stiefel trägt?“ Ein Herr ruft: „Bitte hier!“ Herr Start's höhnische Frage: „Was, rechnen Sie sie auch schon zum Großrundbesitz?“ Ich antworte, eine unvermerkte Ohrfeige ist nichts dagegen. Oder wie soll man den Zorn Herrn Start's an Herrn v. Zigewitz-Seehof bezeichnen: „Sie haben auf Ihren Raadnieren schon manchen das Genid gebrochen!“ Die Hauptfrage, daß Herr Start mit Herrn Voigt die Verlesung der Briefe abgetarlet hatte, halte ich nach meinen gemachten Beobachtungen aufrecht. Ein Irrtum ist es, daß Herr Start dem Herrn Landrat sein Bedauern über die Verlesung der Briefe nicht ausgesprochen habe. Daß

traurig fesseln und belasten!“

Grierson lachte laut und schallend auf. „Lamont,“ rief er lebhaft, „Gott behüte uns Nerzte vor Ihrem idealen Zukunftsbild! Was würde denn aus uns, wenn die Menschheit so unverschämt gesund wäre?“

„Bah — wir wären durchaus nicht überflüssig, Grierson,“ gab Lamont ernst zurück. „Unglücksfälle sind nicht zu vermeiden und ebensowenig akute Erkrankungen des einzelnen — Erkrankungen, die nicht in seiner Konstitution begründet sind. Wie freudig und hoffnungsvoll würden wir uns den Heilbaren zuwenden, ohne unser Wissen und unsere Zeit im Kampfe mit dem Unheilbaren zu vergeuden! Ach, es ist nur ein Traum — muß ein Traum bleiben, aber ein göttlich schöner Traum,“ schloß Lamont tiefaufatmend.

Abermals brach Grierson in Lachen aus, doch hatte dies Lachen einen Beifang von Bitterkeit. „Wie Sie sehen, Dr. Dörfel, gestattet auch Lamont seiner Einbildungskraft mitunter Spaziergänge, gerade wie ich auch,“ äußerte er dann trocken: „der Blan, solche Spaziergänge regelmäßig einzuführen, ist gar nicht so übel und die Resultate würden nicht auf sich warten lassen.“

Dr. Lamont hatte inzwischen seine Uhr gezogen und war beifürzt aufgefahren.

„Das kommt davon, wenn man sich zum Ausruhen verleiten läßt,“ rief er, nach seinem Gut greifend. „Grierson — ich muß unsere Konultation auf heute Nachmittag verschieben; jetzt habe ich gerade noch Knapp Zeit, meine Tochter zur Bahn zu bringen, wie ich ihr fest versprochen — sie geht auf kurze Zeit aufs Land zu ihren Pensionfreundinnen. Entschuldigen Sie mich, Dr. Dörfel — die Vaterpflicht ruft — auf Wiedersehen, Dr. Grierson.“

Dr. Lamont eilte davon und Dörfel sagte überrascht: „Ich wußte gar nicht, daß er verheiratet ist.“

„Er war verheiratet!“

„Ah — er ist Witwer? Hat er mehr Kinder?“

„Nein — nur diese eine Tochter.“

„Echon erwachsen — er sprach von Pensionsfreunden.“

„Ja — die Tochter mag 17 bis 18 Jahre zählen.“

„Hm,“ meinte Dörfel lächelnd; „bei der Wahl seines Schwiegervaters wird Dr. Lamont sehr vorsichtig sein und die Gesundheitsstabelle, die der Zukünftige seiner Tochter mitbringen muß, vermutlich die Länge einer Feuerleiter erreichen.“

(Fortsetzung folgt.)



## Pferdeankauf.

Das unterzeichnete Regiment beabsichtigt, demnächst eine Anzahl Dienstpferde zu hohem Preise anzukaufen und ladet Interessenten ein am **8. April d. J., 10<sup>o</sup> vorm.** auf dem Kasernenhofe am Schliepgrund in Stolp geeignet erscheinendes Material im Alter von 4 bis 6 Jahren vorzustellen.

Bei Abnahme erfolgt sofortige Bezahlung.

**Fusaren-Regiment Fürst Blücher v. Wahlstatt (Vomm.) Nr. 5.**

## Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, d. 29. März** vormittags **10 Uhr** werde ich in **Gr.-Ziffow** Vormerk bei dem Tagelöhner **Perm. Simon** daselbst

## 10 Hühner

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Stolp, d. 27. März 1911.  
**Haseney, Gerichtsvollz.**

Donnerstag, d. 30. März cr. 6 Uhr:  IV.

## Wasch- und Reifedörbe

Arm-, Stadt-, Span- und Rinderdörbe, Holz-, Dorf-, Obst- u. Futterdörbe (äußerst billig), Möbelflopper und Markttaschen. Alle Korbwaren werden repariert bei **H. Gohr, Neutormauerstraße 12, Ecke Goldstraße Blücherplatz.**

## Trauringe

ohne Lötlage D. R. P. stets vorrätig, das Paar von **1 Mk. bis 60 Mk.**

## Gesangbücher

in allen Preislagen.  
**Paul Wolff**  
Inh. G. Conradt  
Kirchplatz 1.

## Schulbücher

für Stadt u. Land,  
**Zornister**

## Normal-Schreibhefte

etc. etc. etc.

## Geschäftshaus

**Max Schröder,**  
Telefon 89, Paradiesstr. 6.  
**BUCHBINDEREI.**

## 200 Zentner Frühkartoffeln

zur Saat (Kaiserkrone, Matador) verkauft  
**Rittergut Weitenhagen.**

## Jugend

erleicht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, klarer, saböner Teint. Alles dies erzeugt die echte **Reckenfeld-Vitennmilch-Seife** Bergmann & Co., Radebeul Preis a St. 50 Pf., ferner in d. **Vitennmilch-Cream-Dada** te u spröde Haut i. einer Nacht weiß u. sammetw. Tube 50 Pf. bei **J. J. Belle Nachfgr.**

**A. Lemme & Co.,**  
**Otto Erich Eckardt,**  
**Albert Schleif,**  
**H. Raddey, Erich Krönig,**  
**H. Weiß, Hof-Apothete,**  
**Reckenfeld-Apothete, Schloß-Apot.**

in **Stettin nach Stolp** münde ladet

## D. Pomerania

Expedition **Mittwoch,** den 29. März cr.  
**Albert Stenzel & Rolke, Stettin.**

**F. W. Koepke,**  
Stolpmünde.

**F. W. Koepke,**  
Stolpmünde.

**F. W. Koepke,**  
Stolpmünde.

**F. W. Koepke,**  
Stolpmünde.

## Konservativer Verein

Stolz-Vanenburg-Bütow.

Die Mitglieder werden zu einem

## Diskussionsabend

am **Sonnabend, d. 1. April d. J., abends 8 1/2 Uhr** im **Hotel Preussischer Hof** ergebenst eingeladen.

Es spricht Herr **von Puttkamer-Karzin** über:

**Geschichte der Preussischen Verfassung.**  
Damen der Vereinsmitglieder, welche sich für dieses Thema interessieren, haben Zutritt.

Der Vorstand.

## Forstpflanzen abzugeben!

	63000	2jähr. verschulte	Riefeln	Hundert
	18000	2	Bauksriefeln	0,35
	20000	4	"	0,80
	7000	5	"	0,80
	1000	4	Edeltannen	1,20
	5000	2	Weymutsriefeln	1,50
	1900	4	"	0,50
			Sitthafichten	1,80

Königliche Oberförsterei **Schmolzin.**

Für den Regierungsbezirk Köslin haben wir den Verkauf des

## Drahtziegelgewebes

**D. R. - Patent**  
von **T. Stauss & H. Ruff, Cottbus**  
als feuerfesterer Putzmittel-Träger für **Haus- und Stalldecken** übernommen und stehen wir mit Auskunst zu Dienste.  
**Seefeldt & Ottow, Stolp.**

Billig und gebrauchsfertig sind:

## TÜRCK & PABST'S

FRANKFURT-MAIN  
Feinste Mayonnaise  
Anchovy-Paste & Sardellen-Butter  
Willkomm i. d. Feiertage, Frühst. etc.

## Stolper Adreßbuch 1911

Preis 5 Mark

Zu haben in

## F. W. Feige's Buchdruckerei

## Für Flachs und Heede, sowie Wolle

empfangen Sie bei mir **die allerhöchsten Preise.**

Der Umtausch findet in bekannter Weise statt gegen:

**Strumpfwollen, Webewollen, Webebaumwollen und Leinengarne,** auch gegen alle Arten Stoffe.

Spinnung wird **alkerbilligst** berechnet.

**Größtes Lager Leinen- und Baumwollwaren, Bettzeuge, Kleiderstoffe und Wollwaren.**  
Hervorragende Auswahl in **Bettfedern und Daunenn.**

Fernsprecher **540.**

**M. R. Baum Nachfgr.**

Goldstraße 13.

## Jeder Landwirt und Geflügelzüchter

## Bömm. Geflügelzüchter,

Zeitschrift für praktische Geflügel-, Brieftauben-, Singvögel- und Kaninchen-Zucht, mithalten. Fachblatt der Landwirtschaftskammer und offizielles Organ ca. 30 der Landwirtschaftskammer angeschlossener Vereine. Preis vierteljährlich nur **50 Pf.** Inserate haben durchschlagenden Erfolg. Jede Post, jeder Landbriefträger nimmt Bestellungen entgegen. Geschäftsstelle: **Wittmann bei Stettin, Stargarderstraße 4.**

## Kleins Konzertsaal.

Dienstag, den 28. März abends 8 Uhr Mittwoch, den 29. März

**Kapellmeister Willy Starcks**

**Richard Wagner-Vorträge**

— **Der Ring des Nibelungen.** —

3. Abend Siegfried. 4. Abend Götterdämmerung.

Voge und Sperritz a 1,75 M., Saal 1,00 M., Stehplog 50 Pf. Schüler 30 Pf. in der

**Musikalienhandlung Felix Albrecht.**

## Der Weg zum Reichtum

Nur Schnelllehmänner. Hier Geld können Sie sparen, wenn Sie statt kostspielige Neuanschaffungen zu machen, Ihre Garderoben, Portieren, Decken usw. bei Bedarf reinigen oder färben lassen in der

**Stolper Dampfärbererei u. chem. Waschanstalt**

**Carl Pezold.**

Fabrik Stolp i. V., Schmiedetormauerstr. 44.

Sorgfältigste fachgemäße Ausführung aller Aufträge.

— Schnellste Lieferung, da hier am Platze. —

## Es ist nicht daran zu rütteln:

### Den besten Coffee

ergibt die Mischung des Bohnen- oder Getreide-Coffees mit dem bewährten und rühmlichst bekannten

**Aechten Brandt-Coffee**

• Marke „Pfeil“

der gesund, unerreicht kräftig, würzig und wohlschmeckend, der beste, im Verbrauch billigste Coffee-Zusatz und Coffee-Ersatz der Neuzeit ist. — Überall zu haben — aber acht mit „ABC“ und „Pfeilmärke“.

**Fertige Haarzöpfe**

von 5 Mk an zu haben bei **Marta Kissner,** Friseurin, Bleichstr. 1 II.

**Dom. Warbelow** verkauft

**Pianohähne.**

## Stadt-Theater.

Zum zweit. u. letzten Male

**Bolnische Wirtschaft**

Vauberville Poisse in 3 Akten

von Curt Kraak und Georg

Dontowski Musik von

Jean Gillbered.

Dienstag, d. 28. März 1911

Donnerstag, d. 30. März 1911

**Einmaliges Gastspiel**

**Abele Sandrock m.**

**Ensemble Berliner**

**Bühnenkünstler**

**Medea**

Tragödie i. 4 Aufzügen von

Fr Grillparzer.

Freitag, d. 31. März 1911

Premieren-Abend

**Die Jagd**

nach dem Glück.

Operetten-Novität in 3 Akten

von Ludwig Hamann.

Billetverkauf ist eröffnet.

**Die Direktion.**

**Otto Groth,**

Schlauerstr. 25.

**Roggenkleie 5.00**

**Zuttermehl 16.00**

**Weizenkleie 5.00**

offeriert **per Zentner**

**Gustav Taube,**

Rangestraße 7.

## Milchjungen

sucht zum sofortigen Eintritt

**Molkerei-Genossenschaft**

zu **Stolz.**

Auf unserem Grundstücke

sind vom 1. Juli d. J. ab

die bisher von der Firma

**C. F. Gysae** benutzten

**Lagerräume**

anderweitig zu vermieten.

**F. W. Feige's**

**Buchdruckerei.**

## Bergedorfer Eisenwerk A.G. Bergedorf

Zweighbureau D nzig

**Dominikswall 8.**

**Astra-Molkereimaschinen**

**Alfa-Separatoren**

**Astra-Rühlanlagen**

**Dampfkessel**

**Dampfmaschinen**

Alle Bedarfsartikel, Hilfsstoffe,  
Edele, Blechwaren für Molkereien



Modell 1910.



Alt-Modell 1910.